Volks- & Anzeigeblatt

Das Volks- und Anzeigeblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag,** und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Siebenundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 114. Winnenden,** Donnerstag den 25. Novbr. 1875.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

In der Verl.-Sache der **Georg Jakob Schmalzried,** Mezgers Wittwe dahier kommt die vorhandene Fahrniß und zwar:

Gold und Silber etwas Bücher, Frauen- und Mannskleider sammt Leibweißzeug **Bettgewand, Leinwand, Küchegeschirr, Schreinwerk** und Allerlei Hausrath nächsten **Freitag den 26. dss. Mts. Vormittags von 8 Uhr an** im Hause des Carl Schmalzried, Mezgers hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, zwei Milch gebende Kühe, Simmenthaler Schlag, Schecken, sehr gut im Zug zu verkaufen. Auch hat derselbe eine Parthie Weißrüben, eine Angersen-Mühle, einen Wagen sammt Zugehör und einen Lachenbrunnen. Liebhaber sind auf Donnerstag den 25. Novbr. Nachmittags 1 Uhr eingeladen.

Christian Pfähler.

Schwaikheim.

Hunde-Verkauf.

Wegen Aufgabe meiner Hundezüchterei setze ich meine sämmtliche 16 Hunde dem Verkauf aus; bestehend in 10 Stück **Hatzrüden** und 6 Stück Bernhardiner, worunter noch eine Rüde von seltener Größe, 75 Ctmtr. Höhe und 1,64 Länge.

W. Aldinger.

Winnenden.

Ein grosses Sortiment Tuch und Buckskin in den neuesten Mustern und billigen Preissen ist soeben eingetroffen und empfiehlt bestens.

A. Breitenbach.

NB. Von ächten, reellen Waaren überzeuge man sich selbst.

22716

Gewerbe-Bank Winnenden.

Einladung zu einer General-Versammlung auf Donnerstag den 25. November Nachmittags 2 Uhr.

Bei der am Samstag den 13. November abgehaltenen General-Versammlung waren nur etwa 40 Mitglieder erschienen und wurde von diesen beschlossen, wegen der großen Bedeutung der zur Verhandlung kommenden Fragen und um den auswärtigen Mitgliedern Gelegenheit zu geben der Verhandlung beizuwohnen eine

General-Versammlung auf Donnerstag den 25. November Nachmittags 2 Uhr im Gasthofe zur Krone anzuberaumen.

Es werden die Mitglieder hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlung **präcis 2 Uhr** beginnen soll und diejenigen die auch diesmal nicht erscheinen sich den Beschlüssen der Versammlung zu unterwerfen haben.

Tages-Ordnung:

Neuwahl des Directors und Cassiers
Berichterstattung des Controlleurs
Besprechung über den weiteren Geschäftsbetrieb.

Der Ausschuß der Gewerbe-Bank.

Anzeige.

Wer **Flachs-, Hanf** oder **Abwerg** auf allerbeste Art **Spinnen, Weben, Bleichen, Färben** oder **Zwirnen** lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte

Flachs- Hanf- & Abwergspinnerei & Weberei

Schretzheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfg. für den Meterschneller und ist die **Bahnfracht** von spinnbaren guten Rohstoffen bis zur Fabrik wie auch das fertige Fabrikat zurück **frei.** Achtungsvoll

Die Agenten:

Ch. Lang in Winnenden; **J. Scheffel,** Waiblingen;
J. F. Eckstein Schwaikheim; **C. Schäfer** Korb.
Gg. Schempfler, Altmühle; **H. Holy,** Welzheim;
Louis Euslin, Backnang

Winnenden.

Die Unterzeichnete bringt heute Donnerstag den 25. Nov. Abends 6 Uhr bei Adolf Schmalzried z. Lamm dahier zum Verkauf 4/8 Mrg. 3 Ruthen Acker im Schwaikheimer-Holz.

Friedr. Wurst's Wittwe.

Steinreinach.

In jetziger Verbrauchszeit empfehle ich meine

Angersenmühlen

um billigen Preiß.

Schmid **Maurer.**

Winnenden

Gemeinderathergänzungswahl.

Wahlvorschlag.

Kaufmann K. Cloß
" Heinrich Mayer
" August Binz
Wahl.

Winnenden.

Es hat sich letzten Sonntag eine bläulichte Henne mit brannem Hals verlaufen ebenso am Mittwoch eine weiße. Wer sie besitzt oder Auskunft ertheilen kann, möchte solches thun bei

Schweyer, Messerschmid.

Winnenden.

Es sind am letzten Markt den 10. Nov. **2 Regenschirme** abhanden gekommen, man bittet um Zurückgabe

Krauß z. Sonne.

Winnenden.

Es ist 2/8 Mrg. 6 Ruthen Acker auf den Stäffelen zu verkaufen. Liebhaber sind auf Donnerstag den 25, d. M. Abends 7 Uhr zu **Gottlob Weik** z. Germania eingeladen.

Winnenden.

Thomas Mayer Schreiner ist gesonnen 4/8 Mrg. Acker mit 2 tragbaren Bäumen auf der Schrai zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Winnenden.

Gespaltenes dürres Brennholz und Steinkohlen empfiehlt

A. Büßler.

Winnenden.

Kinderspielwaaren

empfiehlt auf Weihnachten in reicher Auswahl

Ferd. Fritz, Dreher.

Winnenden.

Ulmer Münsterbau-Lotterie-Loose

Hauptgewinne à Mark 35,000 20,000 10,000 etc. à Mark 1 sind zu haben bei

A. Häußermann.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 2 Wagen guten

Dung

zu verkaufen.

Sieber, jun.

Winnenden.

Regenschirme

zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt in großer Auswahl, besonders in Seide, sowie auch in Wolle und Kinderschirmchen.

Ferd. Fritz, Schirmmacher.

Unterzeichneter hat 2 noch gute starke

Steinwägen

sammt Zugehör und Leitern zu verkaufen.

Horn auf dem Erbachhof.

Winnenden.

Eine noch neue **Vorthüre** mit Band und eine wenig gebrauchte über 5 Maaß haltende **Pfanne** hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen guten deutschen **Ofen** mit eisernem Helm hat zu verkaufen.

Jakob Halbgewachs.

Winnenden.

Nächsten Sonntag den 28. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird in der Rose hier die Fortsetzung der Conferenz-Besprechung von den Jerusalemsfreunden gehalten, wozu alle, die an die Weissagung glauben, freundlich eingeladen werden.

Winnenden.

Einen **Abtrittdünger** verpachtet

G. Hafner.

Stuttgart, 20. Novbr. Die heute ausgegebene Nro. 35 des Regierungsblattes enthält eine Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Bekanntmachung der Deutschen Wehrordnung vom 28. Sept. 1875. Vom 18. Okt. 1875. (120 S.)

Tagesbegebenheiten.

Cannstatt, 21. Nov. Eine sehr alte hiesige Bürgerswittwe ist gestern früh am Fuß der Treppe ihrer Wohnung todt gefunden worden. Es scheint, daß sie bei Nacht ohne Licht das Zimmer verlassen und sich im Hausgang verirrt habe, wobei sie die Treppe hinabstürzte. — In Untertürkheim wurde ein Weichenwärter verhaftet, weil er in der Gießkanne neuen Wein aus Fässern entwendete, welche der Eisenbahn zur Beförderung übergeben waren. Man fand 2 Eimer solchen Weins in seinem Keller.

Berlin, 19. Nov. Aus Kopenhagen wird dem Memorial diplomatique wiederholt versichert, daß der neuliche Besuch des Königs von Schweden in Berlin einen eminent politischen Charakter gehabt habe. Nachrichten, welche dort aus der preußischen Hauptstadt eingetroffen, sollen es unzweifelhaft erscheinen lassen, daß es der preußischen Politik gelungen sei, ein völliges Einverständniß mit Schweden herbeizuführen, so daß letzteres dem berliner Kabinet für alle künftigen Eventualitäten zur Seite stehen werde, besonders aber in der schleswig'schen Frage, Dänemark werde für seine Forderungen in dieser Richtung beim stockholmer Kabinet nicht die geringste Unterstützung finden.

Metz. Das Polizeigericht von Metz hat 126 junge Lothringer, welche sich der Militärpflicht entzogen hatten, in contumaciam zu Geldbußen von je 150 Mark verurtheilt.

Graz, 20. Nov. Ein großes Unglück hat sich heute um 4 Uhr Nachmittags hier ereignet. Der dritte Stock des im Bau begriffenen städtischen Schulhauses in der Wielandgasse ist eingestürzt und wurden zahlreiche Arbeiter verschüttet. Vier Todte, fünf Schwer- und drei Leichtverwundete wurden bisher ausgegraben.

Wien, 22. Nov. Die „Polit. Corresp." wendet sich gegen die anläßlich der Wirren auf der Balkan-Halbinsel entstandenen Gerüchte über Pläne und Maßregeln, die in den Absichten der Nordmächte gelegen wären und wobei dem österreichischen Kabinete zum Theil eine besondere Rolle zufallen sollte. Das Blatt bezeichnet, unter spezieller Hervorhebung der Meldungen über die vermeintliche Errichtung von Friedenskommissionen und über Occupationen seitens österreichischer Truppen, alle derlei Versionen als in das Reich der Fabel gehörig.

Ragusa, 19. Nov. Aus autentischer Quelle verlautet, der serbische Spezialgesandte Philipp Christits habe einen fertigen Vertrag mitgebracht. Derselbe soll aus 9 Punkten bestehen und nicht nur den Aktionsplan, sondern auch die Ziele fest bestimmt enthalten, nach welchen beide Fürstenthümer mit allem Aufgebot ihrer Kräfte zu streben haben. Wie versichert werden kann, soll die Allianz unter dem Protektorate Rußlands vollziehen.

Ragusa, 20. Nov. Die Insurgenten konzentriren sich zwischen Goransko und Gatschko, um die anrückenden Türken in der Stärke von 6000 Mann anzugreifen. Man erwartet dieser Tage einen bedeutenden Kampf.

— Die telegraphisch angemeldete neueste Kundgebung des russischen „Regierungsanzeigers" in der Orientsache lautet vollständig wie folgt:

„Die in einem Theile der europäischen Presse anläßlich der gegenwärtigen Wirren in der Herzegowina laut gewordenen Befürchtungen finden weder in der allgemeinen politischen Situation Europa's, noch auch in dem besonderen Stande der Dinge auf der Balkan-Halbinsel ihre Berechtigung. Noch niemals befand sich Europa in einer so günstigeren Lage als jetzt, um erfolgreich und friedlich alle Schwierigkeiten zu beseitigen, welche seine Ruhe beeinflussen könnten. Drei mächtige Reiche des Nordens streben mit vereinter Kraft und unterstützt von den übrigen europäischen Regierungen danach, eine friedliche Lösung der in der Herzegowina eingetretenen Verwicklungen zu finden und niemand kann daran denken, den Frieden zu stören und sich in einem Gegensatz zu den allgemeinen friedliebenden Bestrebungen zu stellen. Und somit darf denn abermals positiv ausgesprochen werden, daß, so beklagenswerth die Verwicklungen auch sein mögen, die gegenwärtig auf der Balkan-Halbinsel herrschen und die Ruhe Europas beeinträchtigt haben, — die vereinten

Anstrengungen der 3 Mächte mit Hilfe der übrigen europäischen Kabinette diesen Verwickelungen einen der jetzigen friedliebenden Stimmung entsprechenden Ausgang geben werden und jedenfalls der Friede Europas so sicher auf dem gegenseitigen Vertrauen und Einvernehmen der Großmächte ruht, daß für die Störung desselben durchaus keine Gefahr zu erblicken ist."

— Eine Korrespondenz aus Ragusa im Journal de Genève, aus bekannter slavischer Quelle, meldet, der österreichische Konsul in Mostar habe dem türkischen Konsul von Ragusa mitgetheilt, im Frühjahr werde nach dem alsdann unvermeidlichen Losbruch Serbiens und Montenegros eine bewaffnete Intervention der Großmächte in den insurgirten Provinzen Statt finden, worauf die Konstituirung der letzteren als besonderer Staaten unter türkischer Oberhoheit folgen werde. Dies steht im Widerspruch mit allem, was über die Absichten Rußlands und Oesterreichs nach den glaubwürdigsten Quellen verlautet hat. (B. B.-Ztg.)

Petersburg, 20. Nov. Fürst Gortschakoff wird heute zurückerwartet. — Die Presse fährt fort, die politische Lage als durchaus friedlich zu betrachten. Gestern brachte das Journal de St. Petersbourg, heute der „Golos" Artikel in diesem Sinne. Letztere gibt die Zweckmäßigkeit der englischen Pläne von Aegypten zu. — Der Kriegsminister ist noch auf Urlaub, worin die beste Widerlegung der Rüstungsgerüchte in der ausländischen Presse gefunden wird. — Aus Moskau werden zwei Brände auf der Eisenbahn Station Kursk-Jaroslaw gemeldet. Der Schaden wird auf hunderttausend Rubel geschätzt.

Madrid, 18. Nov. Alle Blätter ziehen das Schreiben Don Karlos' an den König, nachdem ihnen dessen Inhalt nunmehr bekannt geworden ist, ins Lächerliche. Die beste Antwort auf dasselbe wäre nach ihrem Dafürhalten die, sofort eine Verstärkung von 70,000 Mann nach dem Norden zu entsenden.

England. Die auswärtige Politik steht im Vordergrunde. Zwar die Verwickelung auf der Halbinsel Malakka ist nach den neusten Nachrichten keine so ernste, wie es zuerst den Anschein hatte, und von einer allgemeinen Schilderhebung der Malayen mit religiösem Hintergrunde scheint keine Rede zu sein, so daß die englische Regierung mit einer verhältnißmäßig geringen Truppenentfaltung im Stande sein wird, sich Genugthuung zu verschaffen und die Ruhe wieder herzustellen. Allein der Stand der Angelegenheiten im Osten Europa's beschäftigt die englischen Politiker sehr stark und wenn sie auch weit davon entfernt sind, die Lage in besonders düsterer Beleuchtung zu erblicken, so drängt sich ihnen doch der Gedanke auf, daß in einer vielleicht nicht fernen Zukunft der Tag kommen könnte, der die Macht Englands auf die Probe stellt. Je stärker dieser Eindruck übrigens ist, um so besser für England, denn es wird darin einen Sporn finden, endlich mit der Politik der Unterlassungssünden gründlich zu brechen.

London, 20. Nov. Hiesige Kaufleute haben dem auswärtigen Amte eine Vorstellung eingereicht, welche den Nachweis enthält, daß Rußlands Vordringen in Central-Asien den englischen Handel in Persien, namentlich in Ispahan, schon jetzt erheblich geschädigt habe und daß eine weitere Schädigung drohe, indem die Russen die Engländer sogar aus den Hafenorten verdrängen. Die Kaufleute schlagen die Unterstützung der Dampferlinie Schuster-Mahommerah aus Staatsmitteln vor. — Einem Gerüchte zufolge geht demnächst das Parlamentsmitglied Dodson nach Konstantinopel, um das türkische Finanzwesen einer Prüfung zu unterziehen und Vorschläge zu dessen Verbesserung zu machen. Göschen und Lord Napier of Ettrick waren zu seiner Begleitung und zur Theilnahme an dem Werke aufgefordert, haben aber abgelehnt. Ayrton soll zu gleichem Zwecke nächstens nach Aegypten abreisen.

Dover, 20. Novbr. In der vergangenen Nacht herrschte an der Küste heftiges Unwetter, wobei, wie man berechnet, etwa 13 Fahrzeuge auf die Dünen gestrandet und 40 bis 50 Menschen umgekommen sind.

London, 22. Nov. Ein Telegramm der „Times" aus Wien bezeichnet alle Gerüchte englischer Blätter über eine Intervention Oesterreichs in der Herzegowina als völlig erfunden.

London, 23. Nov. Nach amtlichen Nachrichten aus Singapore vom 21. Novbr. ging General Golbione am 11. Novbr. mit 300 Mann und den Kriegsschiffen „Ringdove" und „Egeria" nach Perak ab und bemächtigte sich am 15. Nov. nach einem Bombardement des Dorfes, wo Birch ermordet wurde. Verschiedene Birch gehörige Gegenstände wurden in der Wohnung des Maharadja Lela aufgefunden. Die Truppen kehren demnächst in die Residenz zurück.

— Der Prinz von Wales besuchte am Mittwoch in Bombay und der Umgegend mehrere Heiligthümer der Parsi und Hindus, die Thürme des Schweigens und den Altar von Walkeshwar. Unter den Brahminen und den versammelten Andächtigen rief seine Erscheinung keine geringe Aufregung hervor; auch besuchte der Prinz die Stätte, wo die Hindus ihre Todten verbrennen, und besichtigte einige Marktplätze und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt, sowie das europäische Krankenhaus. Er trug Civilkleider, bewegte sich überall ohne jegliche Eskorte unter der Menge und ward von derselben aufs herzlichste begrüßt.

Calcutta, 20. Novbr. Die Regierung legt der in Rangoon entdeckten Verschwörung keine politische Bedeutung bei. In Rangoon ist die Ruhe nicht gestört und sind die Geschäfte nicht unterbrochen.

Verschiedenes.

Kuriose Brief-Adressen.

Ein jovialer Post-Expedient hat sich damit beschäftigt, die ihm im Laufe eines Jahres zu Händen gekommenen komischen Brief-Adressen zu kopiren und hat dieselben der Berliner „Montags-Zeitung" zur Verfügung gestellt, die folgende aus der Sammlung mittheilt: „An Sr. ewige Hochgnaden, den Königlichen Hern Kriegsminister Ritter sehr höchster Orden und Kreuze Hochgeboren hierselbst. Von einem Invaliden." — „Unser Brief geht nach Wien franco an meinen Sohn Tischler, Suppjekt in Kantiktion bei ein Meister, wo die Tafel hängt, allhier sind Möebeln zu arbeiten." — „Diesen Brief abzugeben auf der Schmiedestraße, da wohnt ein Schneider, der hat einen Gesellen, der Johann Philipps heißt, aus Frankfurt á Hamburg. Porto habe schon bezahlt. Dein zu dienender Vater A. Philipps." — „Max Holleben, der Schneidergeselle bei einem Meister in Stettin, der nach Weihnachten das Brustfieber gehatt hat." — „An einen wohllöblichen, durch den Krieg verunglückten und abgebrannten Zentral-Ausschuß." — „Die adresse an den Herrn Beck in Brehmen. Er Loschird in einen Gasthoff, sie werden doch die güte haben und werden ihn aufsuchen, er will nach Amerika, und wenn der Herr noch nicht da ist, so wird er wohl kommen."

Ein neuer Schwindel.

In der Ankunftshalle des Lyoner Bahnhofs zu Paris trieb sich, wie das „Journal d. Déb." erzählt, seit längerer Zeit ein Industrieritter umher, welcher die aus der Provinz kommenden Leute anredete und ihnen schließlich goldene Sicherheits-Uhrketten anbot. Um den zu Prellenden die Echtheit der Ketten nachzuweisen, schlug er ihnen vor, sich mit einer solchen Kette binden zu lassen, ihnen versichernd, daß sie trotz allen Anstrengungen nicht im Stande sein würden, sie zu zerreißen. Sobald sein Opfer hierauf eingegangen, benutzte er die Situation desselben, stahl ihm gewöhnlich Uhr oder Portemonnaie und ergriff sodann die Flucht. An einem der letzten Abende war es ihm gelungen, auf dem Boulevard Mazas einen nach Paris gekommenen Landmann auf obige Art zu fesseln und nach Wegnahme des Portemonnaies das Weite zu suchen. Der biedere Landmann jedoch war im Stande, einen thatsächlichen Gegenbeweis der Unzerreißbarkeit der Kette in oben angedeuteter Weise zu liefern, setzte dem Diebe nach und überlieferte ihn dem nächsten Polizeiposten.

Amerikanisches Eheleben.

In einem schönen Hause im Westend von New-York lebt ein Ehepaar, dessen Geschichte ein vollständiger Roman ist. Mr. J. M. war zu seiner Zeit Clerk in einem Kaufmannsgeschäft in der unteren Stadt und verliebte sich in eine junge Dame, deren Vater ein wohlhabender Kaufmann in der zweiten Straße war, und nach einiger Zeit heirathete das Paar. Aber Beide fanden bald, daß die Temperamente nicht zusammenpaßten und nach einer Ehe von 7 Jahren, in welcher sie drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen hatten, kamen sie auf Grund der Unverträglichkeit ihrer Temperamente im Einverständniß um die Scheidung ein, die ihnen bewilligt wurde. Die Gattin kehrte zu ihrem Vater zurück. Da verlor dieser durch eine unglückliche Spekulation sein Vermögen und dies, wie das Unglück seiner Tochter, führte ihn zum Selbstmord. Er ließ die Tochter ganz mittellos zurück, und diese hatte nun allein den Kampf ums Dasein aufzunehmen. Sie gab Musikunterricht, stickte für ihre früheren Schulgenossinnen, aber bald wurde ihre Gesundheit so schwach, daß sie sich auf diesem Wege dem Untergange nahe sah. Ihr früherer Gatte hatte nach einigen Monaten wieder geheirathet, und hatte nicht nur seine drei ersten Kinder bei sich, sondern erhielt auch ein Mädchen von seiner zweiten Gattin. Als das letztere zwei Jahre alt war, erkrankte es, und nun gab der Vater ein Inserat in die Zeitungen, womit er eine Wärterin für das kranke Kind suchte, die zugleich die Stelle einer Haushälterin einnehmen sollte. Seine erste Frau las das Inserat und in ihrem Kummer ging sie zu ihrem früheren Mann, und bot sich für die Stelle an. Nachdem dieser sich mit seiner zweiten Frau berathen, wurde die Erstere in Dienst genommen, und sie hatte nun ihre eigene Kinder und das Kind der zweiten Frau zu pflegen. Dabei wurde sie ganz wie eine Dienerin gehalten, aß mit den anderen Dienstleuten und erhielt wie diese ihren Lohn. Diese fürchterliche Lage hielt sie mehrere Jahre aus. Da wurde die zweite Frau von der Cholera befallen und als der Arzt ihr erklärte, sie müsse sich auf ihr Ende vorbereiten, ließ sie ihren Gatten und dessen erste Frau an ihr Sterbelager kommen und

228/6

bat sie, zum Besten ihrer Kinder sich nach ihrem Tode wieder zu vermählen. Und dies geschah, und heute lebt das früher unverträgliche Paar in bester gegenseitiger Anhänglichkeit in dem oben erwähnten schönen Hause im Westend von New-York.

Ueber Spielwerke.

In dieser Zeit, wo der Handel stockt, Verluste und Unannehmlichkeiten jeder Art das Leben verbittern, wo man an seinen Freunden die traurigsten Erfahrungen macht, wo die hingebendste Liebe nicht erwiedert, oft mit Untreue vergolten wird, daß man über all' dem seine Ruhe und seinen Frieden verliert, in dieser Zeit der Enttäuschungen sehnt sich Jeder nach Etwas, das ihm dafür Ersatz bieten könnte, dieses Etwas wird Euch geboten, setzt Euch in den Besitz eines

Musikwerkes.

Dieselben werden von **J. H. Heller in Bern** in einer Vollkommenheit geliefert. daß sie Jedem, der einigermaßen Freude an Musik hat, für oben Gesagtes Ersatz bieten, da selbigen ein zauberhaftes Leben inne wohnt. Auf der Weltausstellung in Wien erregten seine in seinem von ihm erbauter Pavillon aufgestellten Spielwerke durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und harmonische Vollendung ihrer abwechselnd ernsten und heitern Melodien das größte Aufsehen und lenkten fortgesetzt die allgemeine Aufmerksamkeit des musikliebenden Publikums auf sich, und wurde Herr Heller für seine Leistungen auch mit der **Verdienstmedaille** ausgezeichnet.

Kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk, liebt jemand, so schenkt der Wahl Eures Herzens ein solches, was Worte nicht vermögen, vermag dasselbe ganz gewiß.

Dem Leidendenden, dem Kranken gewähren sie Zerstreuung, unterhalten, machen vergessen, und vergegenwärtigen die Erinnerung an glückliche Zeiten. Auch eine löbliche Idee ist es von vielen der Herren Wirthe, daß sie solche Werke zur Unterhaltung ihrer Gäste sich anschafften, und erweist sich auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenste, da natürlicherweise diese stets dahin wiederkehren, wo sie Gelegenheit haben, solche Werke zu hören, — ein Wink für diejenigen, die es bis dahin unterließen —. Und nun für Weihnachtsgeschenke, die Euch oft so viel Kopfzerbrechens machen, — was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde willkommeneres schenken? Diese helfen Euch aus allen Verlegenheiten; es sind Gegenstände, die stets an den Geber erinnern und ihn lieb und unvergeßlich machen.

Um überzeugt zu sein, ein Werk von Heller zu erhalten, ist es am rathsamsten, sich direkt an das Haus selbst zu wenden, jedes **seiner** Werke trägt **seinen** Namen.

Illustrirte Preis-Courante werden Jedermann zugesandt, und jeder Auftrag auch auf das kleinste Werk sofort ausgeführt.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 22. November 1875.) Wir hatten auch in den letzten 8 Tagen viel Regen und seit heute hat sich derselbe in Schnee verwandelt. Das Getreidegeschäft hat fast an allen größeren Handelsplätzen die seitherige matte Tendenz beibehalten und die Preise waren nur kleinen Schwankungen unterworfen. In Brodfrüchten waren auch an unserer heutigen Börse das Geschäft nicht belangreich, dagegen ist der Verkehr in Haber seit einiger Zeit lebhafter und der Umsatz hievon betrug vor 8 Tagen ca. 25,000 Centner.

Am Hopfenmarkt werden die Zufuhren nun schwächer und es findet deßhalb derselbe von jetzt ab nur noch am Montag statt.

Wir notiren:

Waizen, russ. 11 M. 55 Pf. dto. bayer. 11 M. — 11 M. 40 Pf. dto amerikan. 11 M. 40—55 Pf. Kernen 11 M. — 11 M. 70 Pf. Gerste, bayer. 10 M. 45 Pf.—11 M. 30 Pf. Haber 8 M.—8 M. 60 Pf. Hopfen 56—62 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 36—37M. Nr. 2: 32—33M. Nr. 3: 25—27M. Nr. 4: 21—23M.

Feuilleton.

Bruderliebe.

(Fortsetzung)

„Ihr habt Recht," fügte schnell der Offizier etwas verlegen hinzu. „Führt mich zu ihr."

Bereitwillig öffnete der Bauer eine Seitenthüre, und der Offizier folgte. Die Kranke erhob sich von ihrem Lager, sank aber bei'm Anblick der Eintretenden sogleich wieder mit einem Schrei auf dasselbe zurück.

„Um Gotteswillen, was ist Euch?" rief erschrocken der Hauswirth. „Sie ist ohnmächtig. Zu Hülfe! Frau, zu Hülfe!"

Er stürzte hastig zur Thüre hinaus, holte etwas Essig und bestrich damit ihre Schläfe. Der Offizier stand während dessen, einer Bildsäule ähnlich, unbeweglich still. Endlich drängte sich ein schwerer Seufzer aus seiner Brust, Mitleidig blickte er die arme Verlassene an, und sagte mit gebrochener Stimme:

„Elise! — Muß ich Dich so wieder finden?"

Bei dem Namen „Elise" schien neuer Lebensgeist in sie gekommen zu sein, denn sie schlug ihre matten, aber schönen Augen wieder auf und ihr bleiches Antlitz lächelte wehmüthig. Endlich sprach sie, kaum vernehmbar:

„O, mein Theodor, ich bin sehr elend, und dies durch Deinen unnatürlichen Bruder."

„Hat er Dich betrogen? War er Deiner Liebe unwerth?" fragte Theodor düster.

„Meiner Liebe? Wie das, mein Theodor? — O Gott mir scheint auch Du bist hintergangen."

„Du warst ihm also nicht freiwillig gefolgt?"

„Freiwillig? O, mein Geliebter, wie konnte ein solcher Gedanke in Dir aufkommen? Geraubt hat mich der Schändliche, und trotz meinem Bitten und Flehen schleppte er mich nach einem entlegenen Theil Italiens. Das Furchtbarste, was nur ein Mensch erdulden kann, habe ich ertragen; gleich einem Wurm krümmte ich mich zu seinen Füßen; ich umklammerte verzweiflungsvoll seine Kniee, und beschwor ihn bei dem Andenken seiner Mutter und bei allen Heiligen; umsonst! Ich wurde verlacht. Drohend setzte er mir den Dolch an die Brust, und ich mußte ihm folgen. So kamen wir endlich in Italien an. Erst da, wo er seine geraubte Beute in Sicherheit glaubte, gestand er mir seine Liebe. Haß! ewiger Haß! war es, was ich ihm antworten konnte. Und so verging wieder eine Zeit, woran ich mich mit Schauder erinnere. Endlich gelang es mir durch Hülfe eines guten Mädchens, welches Antheil an meinem Schicksal genommen hatte, und die Schwester des Italieners war, bei dem ich gleichsam eingekerkert gewesen, die Flucht zu ergreifen. Beide Männer gingen einsmal miteinander auf die Jagd, und ich benutzte die Gelegenheit. Dank, tausend Dank dem edlen Mädchen, die mich so kräftig unterstützte, und die mir stets eine liebe Freundin war!"

„Ich wanderte fort, ohne zu wissen wohin; manche Nacht mußte ich unter'm freien Himmel zubringen, und meinen Lebensunterhalt vor den Thüren erbetteln. Weit, sehr weit war ich schon gegangen, unennbare Mühseligkeiten hatte ich erduldet, als mich auch noch ein heftiges Fieber überfiel, das eine natürliche Folge meiner allzugroßen Anstrengungen gewesen ist. Ich konnte nicht mehr weiter; ich mußte mich niederlassen und geduldig in mein Schicksal fügen. O, in diesem Augenblick wäre ich gerne gestorben; tausend Mal habe ich den gütigen Schöpfer um diese Wohlthat angerufen, allein umsonst; er hatte es anders beschlossen. Diesen Mann sandte er mir als einen rettenden Engel in meiner höchsten Noth. Er nahm mich auf in sein Haus, pflegte mich, und — o meine Dankbarkeit gegen ihn — — — —"

„Stille, stille, Jüngferchen!" unterbrach sie der Bauer. „Ihr wißt daß Euch das viele Reden zu sehr anstrengt und es Euch auch ausdrücklich verboten ist; daher folget meinem Rath und verhaltet Euch ruhig."

Theodor war durch die Erzählung Elisens mächtig erschüttert. Er machte sich die bittersten Vorwürfe über seine Leichtgläubigkeit, und bat sie, ihm zu vergeben. Er sagte ihr, auf welche Weise es seinem Bruder gelungen sei, ihn von ihrer Liebe zu dem Nichtswürdigen zu überzeugen, und erstaunte nun darüber, wie sie Beide das Opfer eines ruchlosen Menschen waren. Sie hatten sich wechselseitig so Vieles mitzutheilen, daß ihnen die Stunden wie Minuten vergingen. Die Dämmerung brach allmählig herein, und Theodor hatte nun an den Abschied zu denken, indem er noch vor Abend zur Armee zurückkehren mußte. Er gab Elisen Geld, und bat den Wirth, seine Geliebte wie bisher aufs sorgsamste zu verpflegen; dann verabredete er mit Elisen, daß sie nach ihrer Genesung in die Heimath zurückkehren solle. Um aber nicht mehr in die Gewalt ihres Oheims zu kommen, so beschloß sie, sich bis zu Theodors Ankunft bei einer Freundin verborgen zu halten. Nach langer stummer Umarmung und mit Thränen, die Wiedersehung und Trennung zugleich galten schieden sie bewegt.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Fetzer in Winnenden.